



Neve Shalom Wahat al Salam

Rundbrief

Juli 2011

Zeichen der Hoffnung

Mozart in Gaza

Dem weltberühmten israelischen Dirigenten Daniel Barenboim gelang es im Mai die Isolation Gazas zu durchbrechen. Der Generalmusikdirektor der ‚Staatsoper Unter den Linden‘ in Berlin hatte, wie er sagte, ein Ensemble der besten Musiker, die er je dirigiert hatte, aus Spitzenorchestern in Berlin, Wien, Paris und Mailand dabei. Mit ihnen durch-

brach er die Blockade Gazas, zumindest auf kultureller Ebene. Die ägyptische Interimsregierung hatte die Grenze in Rafah, die seit 2007 geschlossen war, wieder geöffnet.

Das gemeinsam mit den Vereinten Nationen veranstaltete Mozart-Konzert am 3. Mai wurde von etwa 500 Zuhörern im Nationalmuseum von Gaza enthusiastisch gefeiert. Hans-Christian Rösler, Referent unserer Jahrestagung 2006, berichtete darüber ausführlich in der FAZ: <http://www.faz.net/-01tmsm>, auch mit einem Video.

Barenboim erklärte dem Publikum danach, wie er im Tagespiegel am 17.5.2011 schrieb,

„dass die Absicht, einen unabhängigen palästinensischen Staat in den Grenzen von 1967 zu schaffen, gerechtfertigt ist; und dass jegliche Lösung des Konfliktes nur mit friedlichen Mitteln erreicht werden kann, denn Gewalt würde die gerechte Sache der Palästinenser schwächen... Die wichtigste Lektion für uns muss sein, dass wir Brücken zwischen Menschen und Völkern bauen können und uns nicht auf Regierungen verlassen dürfen, dieses für uns zu tun. Es wird zu lange dauern, bis Regierungen sich verständigen... Vielleicht können die Regierungen eines Tages die Brücken passieren, die die Zivilgesellschaften gemeinsam gebaut haben.“

Oase des Friedens

Bruno Hussar gründete sie vor 40 Jahren um zu zeigen, dass gute Nachbarschaft zwischen Juden, Christen und Muslimen möglich ist. Am Sonntag 3. Juli 2011 ließ die sonst so geschlossene Mauer der Westbank 38 Kinder und Jugendliche aus Beit Sira durch, die begleitet von Jenaan, der Tochter Zakariyas (s.S. 2), ins Friedensdorf kamen, um eine Woche Urlaub von der Besatzung zu



(Foto mit freundlicher Genehmigung von UNSCO)

machen. Sie waren gut vorbereitet und nach Meinung von Reem, der Leiterin des Summercamps, eine sehr angenehme Gruppe. Auch 2011 hat unsere Bruno-Hussar-Stiftung die Kosten übernommen. Wie Ha'aretz am 19.7.11 berichtete, werden „touristische“ Erlaubnisse an palästinensische Schulklassen und Gruppen für Ferienlager in Israel nun leichter erteilt. Ein Sprecher der Armee dazu: „Wir möchten, dass junge Palästinenser andere Israelis als nur Soldaten und Siedler sehen, damit sie Dampf ablassen und sich entspannen können.“ Wenn unsere Einladung sich auch nicht mit seiner Erklärung deckt, kam die Genehmigung diesmal viel schneller. Wie die Gruppen in den Vorjahren besuchten die Kinder aus Beit Sira u. a. die Tropfsteinhöhle bei Sorek, die Altstadt von Jerusalem, Jaffa und das Meer. Den meisten war das vorher noch nie möglich gewesen. Dazwischen gab es sehr lebhaftes Aktivitäten im Dorf, z.B. beim Fußball, mal gegen ein Team der Jugend von NSH/WAS, mal gegen das „Open House“ Sommerlager (Ramle) und im Schwimmbad. Jugendliche aus dem Dorf wirkten als Gruppenleiter mit. Im Abschlussgespräch am Freitagnachmittag dankten sie vor der Heimfahrt den Betreuern und der Stiftung für diese wundervolle Woche. Bilder dazu auf: <https://picasaweb.google.com/info.nswas/PalestinianSummerCamp2011>



Beit Sira,

ein Dorf von 3.000 Einwohnern, liegt nahe dem Friedensdorf auf der anderen Seite der „Grünen Grenze“. Mit dem Ort gibt es trotz der hohen Mauer gute Nachbarschaft. Der Krieg von 1948, in Israel als Unabhängigkeitskrieg gefeiert, von den Palästinensern als „Nakba“ (Katastrophe) betrauert, endete mit einer teilweisen Eroberung des Dorfes durch die israelische Armee. Durch den Waffenstillstand von 1949 wurde sein Land (vorher 8.000 Dunam) geteilt. Auf der israelischen Seite der Linie verlor das Dorf 40% seines Gebietes, von Israel dann als „Niemandes-Land“ bezeichnet. Das Dorf ist seit dem Krieg von 1967 unter israelischer Besatzung. Nach dem Verlust vielen Bodens, der auch durch den Bau der jüdischen Siedlung Makkabim und die Beschlagnahme von Land für die hohe Trennungsmauer verstärkt wurde, bot die Landwirtschaft nicht mehr genug Auskommen. Die Männer mussten Arbeit suchen, die sie zunächst auch in Israel fanden. Seit der Intifada bekamen aber nur noch ältere Palästinenser die Einreiseerlaubnis zur Arbeit, die sie dann gern auch im nahegelegenen Friedensdorf nutzten. Zakariya aus Beit Sira war bei manchen Baumaßnahmen (z.B. Schule, Gästehaus) ein auch im Dorf beliebter Vorarbeiter. Ihn habe ich schon wiederholt dort getroffen.

Unsere Freunde im Friedensdorf kümmern sich auch um das Wohl ihres Nachbardorfes. So startete dort ihre humanitäre und medizinische Hilfe für bedürftige Orte der Westbank, die dann auch von unserer Bruno-Hussar-Stiftung gefördert wurde (www.bruno-hussar-stiftung.de/proj_hap.php). Internationale Freunde von NSH/WAS haben auch auf soziale, medizinische Nöte in Beit Sira reagiert und auch etwas für die Ausstattung der Schule getan.



Wohin soll das führen?

Der israelischen Regierungskoalition scheint es darum zu gehen, die düsteren Prophezeiungen des großen jüdisch-orthodoxen Wissenschaftlers und Philosophen Jeshajahu Leibowitz (1903-1994), Chefredakteur der hebräischen Enzyklopädie, wahr werden zu lassen. Er sagte 1987: „Wenn wir den Weg, auf dem wir uns befinden, fortsetzen - dann wird das zum Untergang des Staates Israel führen... Im Inneren wird Israel ein Staat mit Konzentrationslagern... werden... Nach außen wird Israel sich in einen Krieg auf Leben und Tod mit der gesamten arabischen Welt... verstricken. Die einzige Alternative ist die Teilung des Landes zwischen beiden Völkern.“ Aus: Michael Shahar „Jeshajahu Leibowitz Gespräche über Gott und die Welt“ 1990 Frankfurt. S.21f.

Befürwortern dieser Teilung wurde am 8.7.2011 der Flug aus Genf, Paris, Berlin usw. nach Tel Aviv verweigert, nachdem die israelische Regierung internationalen Fluggesellschaften Schwarze Listen von 342 Personen, die nicht befördert werden sollen, übersandt hatte. 120 weitere, meist im Rentenalter, die es nach Tel Aviv geschafft hatten, wurden übers Wochenende eingesperrt und dann abgeschoben. Trotz dieses massiven Eingriffes in die Reisefreiheit fand am 15.7.2011 in Jerusalem ein jüdisch-arabischer Marsch für die Unabhängigkeit Palästinas statt, an dem Tausende Palästinenser und Israelis teilnahmen, darunter Abgeordnete der Knesset und ihr früherer Sprecher Avraham Burg, sowie Michael Ben Yair, Generalstaatsanwalt a. D.

Die Bürgerrechte der Israelis wurden weiter stark eingeschränkt, u. a. durch das sog. ‚Antiboykottgesetz‘ vom 11.7.11, das z.B. Künstlern, die Auftritte in jüdischen Siedlungen im besetzten Gebiet verweigern, Strafe androht. Prominente deutsche Juden, die Professoren Micha Brumlik und Rolf Verleger, haben sich für den präzisen Boykott von israelischen Waren aus den besetzten Gebieten ausgesprochen.

Zwei von Avigdor Lieberman, Vizepremier und Außenminister, und seiner Partei Beiteinu geforderte neue Gesetze, Friedens- und Menschenrechtsgruppen untersuchen zu lassen, wurden von der Parlamentsmehrheit am 20.7.11 als antidemokratisch abgelehnt. Dagegen wurde am selben Tag ein Gesetz, das israelisches Recht auf Museen in Siedlungen der Westbank ausdehnt, in erster Lesung angenommen. Uri Ariel von der Nationalen Union will mit diesem und weiteren Gesetzen „die Souveränität Israels über die Westbank stärken und die Diskriminierung der Siedler beenden“ (Ha’aretz 20.7.11). Gesetzlich verboten ist schon seit dem 25.3.11 von der „Nakba“ zu sprechen, wie die Palästinenser ihr Unglück von 1948 bezeichnen.

Zu „Israel und Palästina“ veranstaltet die Georg-von-Vollmar-Akademie in 82431 Kochel am See vom 26.-30. 9. 2011 eine Tagung mit Dr. Peter Barth, Judith Bernstein, Fuad Hamdan und Hans Rehm.

Näheres über: www.vollmar-akademie.de; t: 08851-7831 .

Die regionale bilinguale Primarschule

des Dorfes benötigt dringend finanzielle Hilfe. Seine Kinder und die aus jüdischen und arabischen Orten zwischen Jerusalem und Lod auf Wunsch ihrer Eltern per Bus zur Schule gebrachten Kinder erhalten von jüdischen und arabischen Lehrerinnen und Lehrern den Unterricht in Hebräisch und Arabisch. Im abgelaufenen Schuljahr waren dies 199 Schü-



ler und Schülerinnen (91 Araber und 108 Juden) in sechs Jahrgängen. Araber (20% der Bürger Israels) und Juden begegnen sich sonst sehr wenig und arbeiten auch nur selten zusammen. Dass Kinder aus zwei Sprachen und Kulturen und drei Religionen im Geist der Verständigung und Achtung der jeweils anderen erzogen werden, strahlt auch auf die Eltern und Familien der Kinder aus. So kann der Friede wachsen, den wir den von Kriegen und Besatzung geplagten Menschen im Heiligen Land so sehr wünschen.

Die jetzige Regierung hat für eine gemeinsame Erziehung von jüdischen und arabischen Schülern nichts übrig. Das Erziehungsministerium hat soeben verordnet, dass ab September in allen jüdischen Kindergärten die Woche mit dem Hisen der israelischen Fahne und Singen der Nationalhymne eröffnet werden muss. Bis zum nächsten Unabhängigkeits-

tag sollen alle Kinder den Text auswendig können. Über die Symbole des Staates soll einmal in der Woche unterrichtet werden. Wie dies im arabischen Sektor durchzuführen ist, wird noch diskutiert. Gabi Salomon, Pädagogik-Professor der Uni Haifa, sieht darin und in ähnlichen Anordnungen von Erziehungsminister Sa'ar einen Wettbewerb im Likud, „wer uns schneller in die Arme des Faschismus treiben kann“, wie Ha'aretz am 14.7.11 berichtete.

So kann das Fortbestehen der Schule der Friedensoase nur von den Eltern und den internationalen Freunden des Dorfes gesichert werden. Bis vor einem Jahr leisteten die amerikanischen Freunde dazu den größten Beitrag. Sie sehen sich dazu leider gegenwärtig nicht mehr in der Lage wegen der internationalen Finanzkrise, die bei ihnen wie auch in anderen Ländern des Westens noch sehr zu spüren ist. Unser deutscher Verein gab bisher im Vierteljahr 28.750,- Euro für die laufenden Kosten der Schule. 2011 konnten wir das bisher zweimal tun. Die dritte Überweisung können wir nach Abbuchung der jährlichen Mitgliedsbeiträge und aus eingegangenen Spenden durchführen, doch für das vierte Vierteljahr haben wir noch gar keine Mittel. Sie werden uns doch nicht im Stich lassen! Wir vertrauen auf Ihre Hilfe!



Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Auftraggebers
Empfänger Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam Konto Nr. 0032000986 BLZ 370 502 99 KSK Köln
Spende
Betrag
Auftraggeber/Einzahler
Stempel des Geldinstituts

Überweisung/Zahlschein	
Name und Sitz des Kreditinstituts des Überweisenden	Bankleitzahl
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen) Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam e.V.	
Konto-Nr. des Begünstigten 0032000986	Bankleitzahl 370 502 99
Kreditinstitut des Begünstigten Kreissparkasse Köln	
EUR	Betrag: Euro, Cent
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19
Datum, Unterschrift	

SPENDE

Endlich

Die Übertragung des Eigentums der Fläche des Dorfes von der Abtei Latroun an Neve Shalom/Wahat al Salam wurde endlich mit der Eintragung ins Grundbuch (Tabo) abgeschlossen, nachdem bei der Kreisverwaltung und dem Finanzamt strittige Fragen geklärt und die geforderten Gebühren bezahlt worden sind. Die 1970 von Bruno Hussar gepachtete Fläche von 51,2 Hektar wurde mit dem Kloster geteilt, das 29 Hektar landwirtschaftlicher Fläche zurückerhalten hat. 22,2 Hektar bebautes und bebaubares Land gehört nun der Dorfgemeinschaft. Nun können die Familien durch Pachtverträge mit dem Dorf das Eigentum an ihren eigenen Häusern rechtlich sichern und günstige Bankdarlehen zum Bau als Hypotheken erhalten. Die Erweiterung des Dorfes ist noch im Stadium der Planung, sie erfordert noch vielfältige Genehmigungen.

Die **Jahres-Mitgliederversammlung der Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V.** werden wir als Nachmittagsveranstaltung am Samstag 12.11.2011 um 14 Uhr in Frankfurt am Main, Pfarrheim St. Josef, Bergerstr.135 halten. Wir laden alle Interessenten, nicht nur die Mitglieder, herzlich dazu ein. Die Tagesordnung sieht u. a. den Rechenschaftsbericht des Vorstands, Berichte aus Neve Shalom/Wahat al Salam und Verschiedenes vor. Die Jurastudentin Mai Shbeta, die Tochter von Evi Guggenheim und Eyas Shbeta, wird als Vertreterin des Friedensdorfes da sein und

auch am 15.11. in Ravensburg bei den Oberschwäbischen Friedenswochen sprechen. Im Januar hatte sie als eine von fünf vom British Council gewählten internationalen jungen Aktivisten am Welt-Wirtschaftsgipfel in Davos teilgenommen.

Die Umbrüche in den arabischen Staaten und ihre Auswirkungen auf Israel/Palästina sollen Thema der diAK-Jahrestagung vom 28.-30. 10. 2011 sein. Sie findet in der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin statt, weil die Evangelische Akademie Arnoldshain saniert wird. Dies ist leider nicht unsere Veranstaltung. Weiteres dazu auf www.diak.org.

Geschockt vom Massenmord eines von Fremdenhass geblendeten Norwegers lesen wir, die UN wird im September wieder die Gründung eines arabischen Staates Palästina diskutieren. Im November 1947 hatte sie diese zusammen mit der eines jüdischen Staates schon einmal beschlossen. Damals folgte darauf Krieg, vielfacher Tod, Zerstörung und Flucht. Heute wünschen wir den Juden und Arabern dort und allen Menschen in der weiten Welt eine friedliche Koexistenz. Die Erziehung im Friedensdorf zur Achtung der Menschenwürde, zu Toleranz, Gleichberechtigung und guter Nachbarschaft wollen wir nach Kräften weiter unterstützen.

Sankt Augustin, 24. Juli 2011

Salam/Shalom
Ihr Hermann Sieben

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V., Geschäftsstelle: Sonnenrain 30, 53757 Sankt Augustin,

Fon: 02241-331153, Fax: 02241-396549, e-mail: friedensoase@gmx.de, www.nswas.com

Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Konto 032000986; Postgiro Stuttgart BLZ 600 100 70, Konto 31513-708

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Hermann Sieben, Dr. Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Wolfgang Hammerl, Friederike Schröder, Rosemarie zur Nieden.

Kuratorium: Bundesminister a.D. Sigmar Gabriel MdB, Bundestagspräsidentin a. D. Professorin Dr. Rita Süßmuth, Ruth-Alice von Bismarck, Prälat Dr. Gerhard Boß, Professor Dr. Micha Brumlik, Professor Dr. Johannes Cremerius, Bischof Dr. Johannes Friedrich, Volkmar Deile, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Botschafter a. D. Dr. Niels Hansen, Oberbürgermeister a. D. Dr. Otmar Hesse, George Khoury, Professor Dr. Hans Küng, Professor Dr. Horst E. Richter, Dr. Helga Timm.



Wir danken für Ihre Spende!
Freunde von
Neve Shalom~Wahat al Salam e.V.

Gilt bei Zuwendungen bis 200,- Euro zur Vorlage beim Finanzamt in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts. Für höhere Spenden senden wir eine Zuwendungsbescheinigung. Der Verein „Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam“ ist laut Bescheid vom 10.6.09 des Finanzamts Sankt Augustin von Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit. Die Zuwendung/der Mitgliedsbeitrag wird für folgende allgemeine als besonders förderungswürdig anerkannte Zwecke verwandt: „Förderung internationaler Gesinnung und der Toleranz auf allen Gebieten des Völkerverständigungsgedankens.“ Die Satzungszwecke entsprechen Abschnitt a Nr.10 der Anlage 1 zu § 48 EStDV.